

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Bücherschau.

See zwischen Liepe und Oderberg Kähne, welche mit den sauber abgeputzten Rhizomen der weissen Seerose oder Mummel (*Nymphaea alba* L.) sowie der gelben Seerose\*) (*Nuphar luteum* L.) angefüllt waren. Die derben zum Teil armdicken Wurzeln der Seerosen, welche in den Altwässern der Oder in grossen Mengen wuchern, waren in Fuss lange Stücke geschnitten. Diese Wurzelabschnitte nennt man, nach Mitteilung unseres gerade anwesenden fachkundigen Mitgliedes Lehrer Heinrich Lange in Oderberg, „Grieben“.\*\*\*) Sie sind ein beliebtes Futter für das Rindvieh, die Kühe sollen danach gut milchen.

Oderberg in der Mark, 7. VIII 1898.

E. Friedel.

## Bücherschau.

Herr Dr. Hans Brendicke liess bei Reclam in Leipzig in dessen Universal-Bibliothek (3776 u. 3777) Bilder aus der Geschichte der Leibesübungen erscheinen, die eine anerkennende kurze Besprechung verdienen. Die „Bilder“ sind teils eigenen turnerischen Vorträgen des Herrn Verfassers entnommen, teils sind andere Schriften bzw. Aufsätze auszüglich oder im Wortlaut in geschickter Weise benutzt.

Die Bilder beginnen mit der Gymnastik der Hellenen, schildern die olympischen Spiele, den Fünfkampf der Hellenen, die Volksbelustigungen der Neugriechen, werfen einen vergleichenden Blick auf die griechische Gymnastik und das deutsche Turnen, gedenken sehr kurz der Gymnastik der Römer. Dann kommt das germanische Mittelalter (Erziehung der germanischen Jugend, Bogen- und Armbrustschützen, Ritterdienst und Ritterschlag, die Waffenspiele der Ritter). Aus dem „Zeitalter der Aufklärung“ (John Locke, Voltaire, Friedrich II. von Preussen) wird Rousseau in besonderer Darstellung verdienstlicher Weise herausgehoben. Einleitend wird Luthers berühmter Ausspruch über Musika und Ritterspiel erwähnt. Dieser Ausspruch, den neuere Turnschriftsteller aus der Turngeschichte als unberechtigt wieder entfernen wollen — ich bin damit nicht einverstanden — lautet etwas anders, als Dr. Br. angiebt. Da er oft erwähnt wird, sei er hier in genauem Wortlaut wiedergegeben. „Es ist von den Alten sehr wohl bedacht und geordnet, dass sich die Leute üben und etwas Ehrliches und Nützlichliches fürhaben, damit sie nicht in Schwelgen, Unzucht, Fressen, Saufen und Spielen geraten. Darum gefallen mir diese zwo Übung und Kurzweil am allerbesten, nämlich die Musika und Ritterspiel, mit Fechten, Ringen u. s. w., unter welchen das erste die Sorgen des Herzens und melancholische Gedanken vertreibt; das andere machet feine geschickte Gliedmass am Leibe und erhält ihn

\*) An der unteren Havel „Butterfässchen“ genannt.

\*\*\*) Unter Grieben versteht man sonst in der Mark Fettstücken, besonders von der Gans und vom Schwein; ausgebratene Gänse- oder Schweine-Grieben (in Pommern „Greiben“), welche mit Apfelschnitten und Zwiebel zubereitet und auf trockenem Brot verzehrt werden, sind ein Leibgericht von Alt und Jung.

bei Gesundheit mit Springen u. s. w. Die endliche Ursache ist auch, dass man nicht auf Zechen, Unzucht, Spielen und Doppeln [Würfelspiel] gerate, wie man itzt, leider, siehet an Höfen und in Städten, da ist nicht mehr, denn: Es gilt dir! Sauf aus! Darnach spielt man um etliche hundert und mehr Gulden —. Also gehets, wenn man solche ehrbare Übung und Ritterspiele verachtet und nachlässt.“

Es folgen die „Erz- und Grossväter“ des deutschen Turnens. J. Ch. Fr. GutsMuths — so schreibt er sich selbst in einem Wort, mit grossem M in der Mitte —, Vieth und der Turnvater Fr. L. Jahn. Sein Leben, seine deutsche Turnkunst werden besonders geschildert; in zwei anderen Bildern: „Aus der Zeit der Breslauer Turnfehde“ und „Burschen und Turner“ (Wartburgfest) steht Jahn mehr im Hintergrund. Dann kommt der Vater des Mädchenturnens und Begründer des Schulturnens, A. Spiess, zur wohlverdienten Geltung. Es reihen sich an „Zur Geschichte der Entwicklung der Turngeräte“, „Die Ziele des deutschen Turnens“, „Spiel und Sport in Deutschland“, „Aus der Wirksamkeit der deutschen Turnerschaft“ mit Aufzählung der allgemeinen deutschen Turntage und der allgemeinen deutschen Turnfeste. Die Bilder bieten viel und doch nicht genug. Weshalb Herr Dr. Brendicke Fr. Friesen, diese Lichtgestalt der deutschen Jugend im Befreiungskrieg, von Jahn, Arndt und v. Schenkendorf so hoch gefeiert, kein Bild gewidmet hat, ist schwer zu verstehen. Aber auch andere Bilder boten sich aus der alten, ja der ältesten Zeit (Ägypter und Perser) bis zur Gegenwart. Es wäre sehr zu wünschen, dass noch ein Bändchen der „Bilder“ erschiene.

C. Euler.

## Fragekasten.

**N. N.** Sind noch alte Windmühlen in Berlin vorhanden? So viel mir bekannt, existiert noch eine Windmühle auf dem Grundstück Prenzlauer Allee 81 unweit der Ringbahn. Dem Windmüller ist hier durch den Städtischen Gasometerbau an der Danziger Strasse der Wind abgefangen worden, so dass der Besitzer die Benutzung der Mühle aufgab. Früher waren in der Nachbarschaft auf dem sog. Windmühlenberg, den noch die Pläne aus den fünfziger Jahren markieren, zwischen der Schönhauser und Prenzlauer Allee 13 Windmühlen aufgestellt. Den Hauptzugang zum ehemaligen Windmühlenberg markiert die Saarbrücker Strasse noch jetzt. Ansichten dieses Hügels, den nunmehr ein Teil der nördlichen Berliner Oberstadt einnimmt, aus der ersten Hälfte des scheidenden Jahrhunderts, sind mehrfach vorhanden. Sollte noch sonst im Weichbilde Berlins eine alte hölzerne Bockwindmühle (die ganz gedreht wird) oder eine alte aus Ziegeln gemauerte holländische Windmühle (bei der nur die Kuppel drehbar ist) vorhanden sein, so wird um Mitteilung an die Brandenburgia ersucht.

E. F.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Cüstriner Platz 9. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.